

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementsspreise: Schweiz Ausland
Jahrgang 1908 6.- 10.- 12.- 18.- 20.-
Satzheftlich 9.- 10.- 11.- 12.- 13.-
Wochentl. 20.- 21.- 22.- 23.- 24.-Nebenkosten und Verwaltungskosten:
St. Pauli-Druckerei, Freiburg.

Telephon:

O. I. X.

Insertionspreise:
Für den Barton Freiburg die Seite 15.-
Für die Gasse 20.-
Für das Kästel 25.-
Weltkarte 30.-Anzeigenredaktion
Hausenstein & Vogler, Freiburg.

Telephon:

M. V. X.

An der sozialen Arbeit

(Bernerbrief)

Noch vor einigen Jahren war die gesetzgeberische Arbeit für den Kanton Bern hauptsächlich auf die Eisenbahnpolitik gerichtet. Im Grossen Rat war von anderer wirtschaftlichen Fragen eine Zeit lang wenig mehr die Rede. Man vergaß sogar vielfach die Pflege der privaten Verkehrsmitte, der Straßen; aber man sah bald darauf ein, daß der Weg des Glücks nicht allein auf dem Schienennetz geht. Die verkehrspolitische Kera ist durch die sozialpolitische abgelöst worden. Ein Lehrlingsgesetz (Gesetz betreffs Förderung der Berufsschule), ein Dekret über die Ruhtage des Dienstpersonal in Wirtschaften und ein Sonntagsruhgesetz sind geschaffen worden, und nun gelangen neben einer Vorlage über Maßnahmen gegen die Tuberkulose am 23. Februar zwei weitere Gesetze mit hervorragend sozialem Charakter vor das Volk: Das Arbeiterinnen-Schuh- und das Streitgesetz. Nicht ohne große Kämpfe sind sie im Grossen Rat angenommen worden; wie es ihnen vor dem Volle ergehen wird läßt sich nicht voraus sagen, man erwartet Auseinandersetzungen.

Das Arbeiterinnen-Schuhgesetz soll angewendet werden auf Personen, die in andern als den dem Fabrikgesetz unterstellten gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, namentlich in Modegeschäften, Schneidereien und Werkstätten, Wäschezelten usw. Für die Angestellten in Laden- und Geschäftsräumen gelten nur die speziellen Bestimmungen betreffs Schuh der Gesundheit und Lohnzahlung, nicht aber diesjenigen über die Arbeitszeit. Um dem Gesetz zum Voraus die Gegnerchaft der Bauernschaft, die das Gesetz zweifelsohne zu föhlen bringen würde, abzuwenden, ist das Dienstpersonal in landwirtschaftlichen Betrieben nicht einbezogen.

Die wichtigste Schuhbestimmung ist die Festlegung der Arbeitszeit, denn die übermäßige Anstrengung einer Person ist vom rein menschlichen Standpunkt aus durchaus verwerflich und muß als eine rechtswidrige Ausbeutung angesehen werden. Die tägliche Arbeitszeit wird auf 10 Stunden festgesetzt, so zwar, daß an einigen Wochenenden länger gearbeitet werden darf, wenn nur die Zahl von 60 Wochenstunden nicht überschritten wird. Überarbeit ist nur unter besonderen Bedingungen gestattet. Von großer sozialer Bedeutung ist der Anspruch jeder Arbeiterin auf 6 bis 12 Tage Ferien per Jahr, wenn sie längere Zeit in einem Betriebe war. Schuhbestimmungen, die gesundheitsförderliche Verhältnisse verhindern sollen, ebenso Bestimmungen über Dienstvertrag, Arbeitsordnung, Lohnzahlung, Abzüge und Schadensersatz usw. sind

im allgemein bekannten Rahmen gehalten. Die Strafandrohungen halten sich in möglichen Grenzen und sehen nur Geldbußen vor. Die Gefängnisstrafe will im Grossen Rat der Opposition bestehen. Man hat manches noch zum Opfer gebracht, um das Gesetz zu retten. Aber auch so, wie es ist, wird es, sofern es angenommen wird, eine soziale Tat sein, mit der sich das Berner Volk ehr.

Etwas heftiger Natur ist das Streitgesetz, Man erinnert sich, was für einen hartnäckigen Widerstand ihm die Arbeitspartei entgegensehnte. Es soll vorab den Zweck verfolgen, den Streit zwischen Zahl in den letzten Jahren in unheimlicher Weise wuchs, wie anderen Kollektivstreitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ic. vorzubiegen. Als vermittelnde Behörde sieht das Streitgesetz ein Einigungsbamt vor, dessen Amtung aber nur facultativ ist. Das Einigungsbamt hat wohl seine Vermittlung von Amts wegen anzubieten, — wird sie von einer oder beiden Parteien nicht angenommen, so ist die Verlagerung amtlich zu publizieren. Ein moralischer Zwang liegt also doch vor. Es wird damit die öffentliche Meinung zu Hilfe gerufen; entschieden ein wirksames Mittel. Aber durch die Einigungsbämter werden die Streits höchsteins vermindert, nicht aber ganz aus der Welt geschafft. Die Erfahrung zeigt sogar, daß mit den Einigungsbämtern die Streits nicht enden, die man erwartet hatte. Ammerthal darf eine wesentliche Herausbildung der Zahl dieser Kollektivstreitigkeiten erwartet werden. Der Staat darf die Streits direkt nicht verbieten, sie verfolgen in der Regel den Zweck, für die Arbeiterschaft bessere Lohnverhältnisse zu erzielen.

Von der Einführung der Einigungsbämter kann zwar wohl eine Verminderung der Kollektivstreitigkeiten zwischen Arbeiter und Arbeitgeber erwartet werden, aber aus der Welt geschafft werden die Streits dadurch doch nicht. Ja, die Erfahrung hat gezeigt, daß man die Erfolge der Einigungsbämter weit überschätzt hat.

Die Streits an und für sich, sofern sie den Zweck verfolgen, für die Arbeiterschaft bessere Arbeits-(Lohn)-Verhältnisse zu erstreben, sind nicht unerlaubt. Höhergestellte Beamten, Angestellte, verfolgen im allgemeinen ein gleiches Bestreben und jedermann findet das selbstverständlich. Der Staat darf daher auch die Streits schlechthin nicht unterdrücken. Was er aber tun muß, das ist im Falle eines Streits dafür zu sorgen, daß die Rechte und Freiheiten der Bürgler nicht verletzt werden. Vergewaltigung, Arbeitswolligkeit, Drohungen, Wohlhandlungen, Ruhelösung ic. sind meist Begleitererscheinungen der Streits und dagegen hat der Staat einzuschreiten.

Die Streitvorlage enthält nunmehr Bestimmungen über Maßnahmen solcher Einstreitungen

bei Streits. Sie stellt unter Strafe alle blenden, welche während einer Arbeitseinstellung einen Arbeitswolligen, durch Tätschelungen, Erbdeleidigungen oder durch erhebliche Belästigung an der Ausübung seiner Berufstätigkeit verhindern oder zu verhindern suchen. Wenn die öffentliche Ruhe gefährdet ist, können zuhestörende Ansammlungen und Umzüge bei Streits verboten werden.

Ob es nun war, ein Spezialgesetz über die Streitfrage zu erlassen, könnte mancher bezweifeln. Man hätte auf dem Wege des gewöhnlichen Strafgesetzes wohl ebenso gut zum gleichen gelangen können.

Das trojanische Pferd in London.

Es geht ein großer Zug durch die heutige Welt. Das ist vor allem der Kampf der Frauen um das Stimmrecht, sie wollen auch in der Politik ein Wort mitsprechen, bei Abstimmungen und Wahlen. Die englischen Mütter, die sonst bei und nur von ihrer gutmütigen Eltern befürchtet sind, haben sich in diesem Kampfe um Gleichstellung mit dem Mann schon einen Namen gemacht. Sie meinen offenbar, um berühmt zu werden, brauchen sie uns bekannt zu werden, dann werde man ihre Porträts schon in der Uhngalerie der Nationalhelden aufstellen. Darum machen sie sich in der Düsselthilflichkeit bemerkbar. Am letzten Dienstag, 11. d. i., erschienen sie in London vor dem Unterhaus, indem sie sich in Möbelwagen verdeckt, dort hin führen ließen — lügen und lügen wie die Griechen von Troja. Und siehe, vor den Toren des Palastes der Abgeordneten, da schwanden sich die Türen und aus des Möbelwagens weitem Baude stiegen — die Damen kampten und wollten in den Hof des Westministerpalastes eindringen, woran sie durch die Polizei verhindert wurden. Man melbet bisher 54 Verhaftungen.

Am Dienstag abend wurden neue Kundgebungen vor dem Unterhaus veranstaltet. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Die englischen Stimmrechtskämpferinnen haben aber den Kuhn, das veraltete trojanische Pferd in moderner Fassung auf die Bühne der Weltgeschichte gebracht zu haben.

Dr. Förster und die Modernen

Die „neue Ethik“, die „sexuelle Ausklärung“, die „modernen Menschen“, die „freie Liebe“ u. s. w. heilen die Schlagwörter, mit welchen heute der ganz „freie“ Freismann einer neuen „vereinfachten“ Sittlichkeit die Wege ebnen will. Als ein wahrer Pionier der christlichen Eltern hat sich seit Jahren Dr. Prof. Dr. Förster in Südtirol erwiesen. Im Kampf mit den Aufklärtungen nach links steht Herr Förster in der

vorbersten Reihe. Auf eine Untempelung durch einen Korrespondenten der „schweizerischen Zeitung“ antwortet er mit folgenden Worten: „Danzt die gesittige und ethische Kraft im Menschen seine Macht behalte über den Gros und ihr höheren Bedürfnissen unserer Seele unter ordne, statt von ihm beherrsch zu werden, bevor der Mensch nicht nur selber jener starken und konsequenten Gymnastik des Willens, jener Übung in der Triebbeherrschung, die das Altemirum „Atele“ nannte, sondern er bedarf auch des Aufblids zu den Helden der Selbstüberwindung (Heiligen).“ Als Kronzeugen für diese beiden Forderungen nennt Dr. Förster zwei französische neuere Pädagogen (Payot und Leroy) und den Berliner Paulsen, alles Männer von ausgebrochen freisinniger Gesinnung.

„Möchte nicht als Selbstbeweis, wohl aber als Durchgangspunkt zur Freiheit für jeden, her überhaupt ernsthaft frei werden will, statt seine Ohnmacht mit großen Worten zu verkleiden. Nicht Tötung, sondern Vergeltung des Leibes, nicht Verachtung, sondern volle Beherrschung aller Gaben der Natur ist Zweck dessen, was ein heroisches Christentum dem Menschen an Bösbildern zur Seite stellt und an Übungen verordnet.“ — Jenen „modernen Menschen“, welche immer und immer wieder darauf ausgehen, die Person „Christi“ zu verdächtigen und hinter den Triumphen einer übermenschlichen Willenskraft nach abnormen Gestalten zu suchen“ schreibt er ins Stammbuch: „Man empfindet da eben gegenüber unserem „Vorlehrtentum“ wieder die lebendige Wachheit des Augustinischen Wortes: „Die Ungebildeten gehen auf und reisen den Himmel an sich und wie mit unserer Belebtheit, sie wie tief wir in Fleisch und Blut vergraben sind.“

Als ein Mann, der von der Wahrheit seiner Bestrebungen durchglüht ist, schließt Herr Dr. Förster seine bedeutende Antwort:

„Ich gebé mich keinen Täuschungen darüber hin, daß die „veralteten“ Gesichtspunkte, die ich heute mit neuen Begründungen in die pädagogischen Probleme hineintrage, manchem Freigefüllten schwer auf die Nerven fallen und daher vielleicht leidenschaftlicher Ablehnung begegnen werden. Ich bitte aber, nicht zu vergeßen, daß ich diese Dinge nicht als Knabe vertrete, sondern daß ich selber aus dem freiburgerischen Lager komme und vieljähriger Studien, Reisen in fremden Ländern, sowie konzentriert pädagogischer Erfahrung und Beobachtung auf dem Gebiete der Charakterbildung bedurfte, ehe ich mich von den eingewurzelten Vorstellungen meiner Jugend frei machen konnte. Ich habe daher ein Recht darauf, ernsthaft angetreten zu werden, und nicht bloss dort, wo meine Ausstellungen dem Leser keine besondere Stei-

10 Feuilleton

Das Bild im roten Saal

Bon Pierre d'Orsay.

Schönliche Bilderzeile.

(Rudolf Berndt.)

Da sieht man wieder Hugo's überhebendes Vertrauen in die Unschärfekeit seiner Pläne. Wie wird es ihm einmal zu Mute sein, wenn das Verhängnis über ihn hereinbricht! Aber macht Dir keine vorzeitige Sorgen, kleine. Wenn es auch ratsam ist, eine drohende Gefahr von allen Seiten ins Auge zu fassen, so wäre es doch verfehlt, von vornherein das Schlimmste zu befürchten. Nur Mut, Rossmann, wie werden schon siegen. Zeige dem Vater und der Tante die ihren gebührende Achtung, aber lasse sie nicht im Unklaren über Deine Reistung und Deinen Entschluss. Und dann vergiß einstweilen diese trüben Geschichten. Ich denke mir, daß Du trost meiner Heimat unter den kleinen Kleinen hast. Gelungen bist und wünsche, Dich an Deinen achtzehn Geburtstag recht heiter und fröhlich zu sehen.“

„Tante, Du hast doch nicht etwa Herrn Lemarchais eingeladen?“ fragte Rossmann schelmisch. Die Aussicht auf Frau Rossmanns häßliche Hölle in ihren Röten summte das junge Mädchen um vieles zuberwischlicher.

„Warum nicht gar! Der gute Mann hat den seligen Geschmack gehabt, sich eines Vorstellungsbuches bei mir zu enthalten, was mir sehr zu statten kommt, denn so kann ich ihn übersehen, ohne zu beleidigen. Das Letzte wäre mir sonst schwer gefallen.“

„Vater wird ihn bei Deiner Gesellschaft vermissen, fürchte ich.“

„Kann sein. Ich bedaure, sein Eindringen in Penhoët nicht verhindern zu können; unter meinem Dache haben er und Seinesgleichen nichts zu suchen. Um schlimmster wird es mir wohl Deine Tante Almaide verstellen. Jedoch werde ich mich darüber trösten und trocken freuen mit ihr bleiben. Willst Du jetzt mit mir ins Treibhaus kommen? Ich möchte Dir einige neue Pflanzen zeigen.“

Rossmann verstand, daß Frau v. Germans die auf andere Gedanken bringen wollte und folgte ihr. Die Stiftsdame war eine große Blumenfreundin, und als einzige Liebhaberin gestattete sie sich den Anlauf von seltenen Gewächsen zu jeder Jahreszeit.

„Herr von Penhoët behauptet, in den Pariser Gärtnerei eine hübschere Sammlung von Blüten angetroffen zu haben, als die meine.“ erzählte Frau Rossmann, indem beide Damen die mit Blüten von den zartesten Farben bedeckten Pflanzen betrachteten.

„Woher Herr von Penhoët in Paris, Tante?“

„Ja, seit seiner Kindheit. Er ist in Irland geboren, aber, wie sagst du in Paris erzogen und da geblieben bis zu seiner Ernennung zum Steuerbeamten in den See-Alpen. Dort war er drei Jahre, und dort ist seine Mutter gestorben. Den Vater verlor er früh.“

„Ich wundere mich, daß die Familie von Penhoët so lange im Auslande geblieben ist.“ sagte Rossmann nachdenklich.

„Allerdings; sie hätte ja schon nach Frankreich zurückkehren können, sobald sich das Vaterland den Emigranten wieder öffnete. Allein in Ihrem Schaf ist manches dunkel. Wie ich schon sagte, war mit bis vor wenigen Tagen nicht von dem Da sein eines Nachkommen der Penhoët bekannt.“

„Findest Du, daß Herr von Penhoët seinem Großvater gleich, siehe Tante?“

„Dem Marquis Henri? Ja, das kann schon sein. Da muß ich mir das Bildchen von ihm ansehen, das mein Großvater hinterlassen hat als teures Andenken an denjenigen, welchen wir den „Märtyrer von Culberton“ nennen. Warum er damals dem Grafen von Valognes sein Schloß und sein Besitztum verkaufte, hat bis zur Stunde noch niemand begriffen, ebenso wenig als ich mit sein freimauriges Geil erklärten kann, da er ja dem schrecklichen Schicksal der letzten Königtum entsangen ist. Bei seinem in Indien 1815 erfolgten Tode hinterließ er einen Sohn, von dem der Penhoët abstammt, der jetzt hier aufgelaucht ist. Wie weißt Du denn, daß dieser seine Großvater ähnelt?“

„Yvonne behauptete es zuerst, und dann haben wir uns davon überzeugt vor dem Bilde im roten Saale, daß Du ja kennst.“

„Es zielte beobachtlich um die Mundwinkel der Stiftsdame; sie antwortete aber nichts.“

Die beiden Damen kamen eben aus dem Treibhaus über den Hof zurück. Der Kutscher von Penhoët warnte das Pferd ein.

„Also Allan fährt Dich gewöhnlich?“ fragte die Tante.

„Ja, meistens. Er ist ganz zuverlässig. Vater nimmt Jehan für sich, an den er einmal gewöhnt ist.“

„Allan soll ja bald Herzine heiraten, nicht wahr?“

„Ich wünschte es sehr; die Sache ist zulich den beiden Leidenschaften längst abgemacht, und ich könnte die zwei in meinen Diensten behalten. Doch ist Herzine Hartkämpfig; sie will warten, bis ich verheiratet bin. Das kann sich lange hinziehen, wie die Dinge nun einmal laufen!“

„Voh! wie weiß?“ murmelte die Stiftsdame.

Die Vittoria fuhr vor. Frau von Germans umarmte Rossmann und flüsterte ihr zu:

„Nur Mut und Vertrauen, liebes Kind. Ich komme morgen und bringe der Tante Almada persönlich meine Einladung. Und dann traurne als vernünftiges Mädchen nicht zuviel von Familienschwächen. Gottes Wege sind oft wunderbar und führen die Menschen zu ganz anderen Stellen, als sie voraussehen. Leb wohl!“

Nach einem leichten Händedruck mit der erstickenden Rossmann trat die Stiftsdame vom Wagenschlag zurück, und nun ging sie scherhaft durch die Glien-allee auf Trevenez zu.

Frau von Germans verhielt sich bei ihrer Rückkehr ins Haus ganz gegen ihre Gewohnheit eine Weile unätig. Den Kopf in die Hand gestützt, schaute sie schwerfällig zur Burg Penhoët hinunter und versenkte sich in Erinnerungen von der weit zurückliegenden Zeit an, wo der unantastbare Hugo ihr armes liebendes Herz verschmähte bis zur heutigen Stunde. Wieder sollte ein junges Mädchen, wermgleich aus andern Gründen, bitteres Leid durchstoßen.

„Rossmann diesem Lemarchais geben?“ rief sie endlich belustigt laut. „Niemals! ich werde es nicht teilen. Sie ist das Ebenbild ihrer Großmutter, jener andern Rossmann, die mein Vater seit seines Lebens so innig verehrt hat. Und ich werde sie rächen, die gesäulten Seelen, ich, die ich selbst empfunden, was Einsagen und Leiden heißt. Und häßlich ist es noch die Liebe zu Hugo, die mich antreibt, seine Tochter vor dem Unglück zu schützen, indem ich seiner schönen Laune widerstehe, denn welche Qual für ihn würde es sein, daß einzig angeborene Kind dem Kummer und Elend überliefert zu haben! Und dies könnte nicht ausbleiben, wenn Rossmann in die Hände dieses gewissenlosen Menschen geriete! Mein Gott! verleihe mir Kraft und Weisheit, erleucht mich, daß ich das Unschöne tue zum Glück der mir so teuren Freunde! Ach, wenn doch Penhoët, die

Freiburger Nachrichten

le und 44 Verbrechen gehörten der habsburgischen Zeit aus Ternau, französischen, andere wurden und Tanger geschrieben. Der dasselbst Zeitung „El Tiempo“ in Madrid eine Mahnung eingelassen ist bisher. Die geschlossen, daß der Vater von

Bordeaux

Montag abend Bordeaux eine zweite gleiche Individuum er. Infolge der großer Schreie. Verluste verklagen. Die gähnenden elstig zates.

Gaudwirtschaftliches

Wiederkreis mit Deutschland.

Die Regierungen von Elsaß-Lothringen und Bayern haben die Ein- und Durchfuhr von Blutdruck und Siegen aus der Schweiz ebenfalls verboten.

Damit ist die ganze deutsche Grenze der schweizerischen Viehausfuhr verschlossen.

Aufsteigende Krankheiten der Haustiere vom 27. Januar bis 9. Februar 1908.

Mauschbran. Gesebezirk, Plasseben, 1 Mlb umgesstanden.

Milzbrand. Gesebezirk, Alterswyl, 1 Mlb umgesstanden.

Schächenztauf und Schweinepest. Bivisbachbezirk, Altalsen, 1 Stall, 1 umgesstanden, 2 verbächtig; Brohedebezirk, Thal, 1 St., 1 u.; Saanebezirk, Treibau, 1 St., 3 u. Total 3 Ställe, 5 Schweine umgesstanden, 2 Schweine verbächtig.

Sitzung des kantonalen geschichtsvereins des Kantons Freiburg, gehalten den 30. Januar 1908.

(Z.) Der Verein hat das neue Lokal im Hause Baccarino, Alpgasse, bezogen. Es ist ein schöner, geräumiger Saal mit verzierter Decke. Da derselbe zugleich dem Vereine Des amis des beaux arts dient, sind Ölgemälde und Aquarelle ausgestellt, auch der Tisch ist mit reich illustrierten Werken bedeckt.

Beim Jahresbericht erwähnt der Herr Präsident den Einschluß von drei Mitgliedern:

1. Comte, Pfarrer von Castels-St. Dionys, der Erbauer der dortigen gotischen Pfarrkirche, ein gediegener Festredner und treuer Seelsorger;

2. Unser Senior, Hubert von Castella, der große Weinbauer von Australien, Verfasser zweier Bücher, betitelt: „Erinnerungen eines Squatters von Australien“, in Paris bei Hauchette gedruckt; dann auch „Erinnerungen eines australischen Winzers.“

3. Professor Göbel, der besonders im naturwissenschaftlichen Fache tüchtig war, aber auch für Geschichte ein reges Interesse befand.

Herr Muratori hat eine Reihe wertvoller Auszüge von der Castellaneli'schen unter savorischer Herrschaft im Archiv von Turin getragen. Nach diesem wird der Geschichtsverein die herzoglichen Gerichtsprotokolle, von einem hier in der Westschweiz landeskundigen Namen abschreiben lassen und Regesten anlegen; mit den Castellanelirechnungen aber hat es noch Zeit.

Der Sommerausflug geht nach Tavernier.

Man beschlägt ein Manuskript, dem Schriftsteller Franz von Lanthen-Heydt gewidmet, mit seinem Wappen und dem goldenen Schriftleiterjessel auf dem Titel. Es enthält 250 lateinische Verse, deren jeder mit einem C anfängt.

Herr Professor Dr. Büchi behandelte die Matrikel der Universitäten im Mittelalter und sprach darüber von Freiburg im Breisgau, um darin über studierende Freiburger Ausflüsse zu berichten. Die Matrikel der Universität Padua ist verloren gegangen und die von Bologna nur teilweise erhalten. Wir haben dagegen von Köln, Leipzig, Greifswald, die von Basel wird demnächst im Druck erscheinen. Seit der Reformation durften die Freiburger der Schweiz nur mehr besuchen, ebenso wie die anderen protestantischen Hochschulen.

Von 1482 bis 1656 haben 283 unserer Studenten die Universität von Freiburg im Breisgau besucht. Sie sind in der Matrikel eingetragen, als von Freiburg im Breisgau, Österreich, Schweiz, Helvetia, oft ist die Diözese angegeben und, da gleich nach der Eroberung der Waadt durch die Berner das Bistum Lausanne auseinander ging, so sind sie den Diözesen Wallis, Konstanz, Besançon oder Basel zugewichen. Ferner hat man Mühe, die Geschlechtsnamen zu lesen, da sie latiniert sind. Das Alter ist vorgeschrieben auf mindestens 16 Jahre, sie wurden bestätigt. Dem Hauptorte sind die meisten zugeteilt, doch sind auch Studenten von Remund, Boll, Greherz, Stäfis und Grandson vorhanden. Von Remund 9, Boll 3, Greherz 8, Stäfis 1, Grandson 1. Remund wohlt auf: Maillard, Michel 1563, Bissau 1581, Claude Odin, Antoine Maillard 1590, Joseph Musch 1606, Jean Castella. Von Greherz sind eingetragen: Der Graf Franz von Greherz 1537,

Castella, Carlo 1590, Peter Bourquinoud, Carlo, Corpataux, 2 Castella.

In der Universität Montpellier studierten 1649 Jakob Gembre von Greherz und Gachet 1744.

Bon Dombleder sind eingetrieben an der Universität Freiburg im Breisgau: Tornerod und Mettaz 1516; von Holl D'Urbilard, von Stäfis Tobias Tordy 1554. Von Grandson studierte in Tübingen ein Protestant, Jakob Viret mit Namen, 1596. Die religiösen Orden sind auch vertreten mit 4 Augustiner, 3 Franziskanern und 1 Jesuiten, Konrad Treyer, 1503, der nochmehr Abt der Augustiner, mutiger Verfechter der katholischen Sache bei der Disputation von Bern. Blasius Burglehr ist den 3. Januar 1696 eingetragen, dann der Jesuit Peter Morard, ferner der Augustiner Baumann.

Von den Adeligen sind vorst. von den schon erwähnten Franz von Greherz, Sohn des Grafen Johannes II. und seiner zweiten Gemahlin Katharina von Montegnard; Ludwig Pavillard von Freiburg 1560, nachmaliger Schultheiß; Peter von Uffry; Englisberg, Anton Maillass 1570; Georg Diesbach, Joseph von Stäfis, der 4 Gulden Einschreibegeld leistete. Die Adeligen zahlten mehr als andere, genossen aber gewisse Vorrechte.

Peter Jurianen 1570, Uffry 1575, Diesbach 1604, Klaus Siegrist 1615, Heinrich Hug 1615, Klaus Forel 1617.

Die graduierenden Studenten erhielten bei Semestern den Vorzug und gelangten zu den höchsten Würden des Staates und der Kirche. 1562 erlangte Peter Schneuwly den Grad eines Baccalaureus der Künste und wurde später Propst und Haupt der freiburgischen Gegenreformation. Simon Gurnel, berühmter Chronist, erlangte denselben im Jahre 1573. Im Ganzen sind es 24 Freiburger, die graduiert wurden, nach heutiger Benennung die Doctorwürde erhielten: Wilhelm Raed, Staatsbuchdrucker, verehelicht mit Ursula Ruppel 1565; Grangler, Hausschreiber der zwei Fächer; Heinrich Ignaz Maillard 1569; Johann Jakob Buman 1673; Anton Krummenost 1532; Studer, der als Schultheiss starb, erhielt die Grade im Jahre 1537; Wilhelm Krummenost, Franz Stubella, unser bester Chronist, 1543; Wilhelm Tavernier, Peter Küngli, Arzt, 1562; Wilhelm Tschettermann, Stadtmann, Humanist, Rechtsgelehrter, lebte 1551–1618 und ist im April 1570 eingetragen. Sebastian Werci, Probst und Schriftsteller; Peter Cardinaux oder Lubry 1575, Freund des Wilhelm Techermani; Klaus von Diesbach, 1576; Anton Dupasquier, Generalvikar, Abt von Astenhof, 1604; Franz Uffry; Johannes Quat von Stäfis, Ingenieur; Jakob König, Probst, 1625; Gottreau, 1631; Siegrist, Chocher, 1631; Anton Alt, Delan, Probst.

Kanton Freiburg

Düdingen. (Eing.) Hier wurde heute der Jüngling Franz Peter Engel im schönsten Jünglingsalter von 20 Jahren zu Grabe gebracht. Schon seit einiger Zeit tränklich, gestellte sich in jüngster Zeit noch Gehirnentzündung hinzu, was den so frühen, jedoch nicht ganz unerwarteten Tod zur Folge hatte. Der liebe Verstorbene, der von jedermann beliebt war, war ein eifriges Mitglied, der Theater- und Musikgesellschaften. Besonders der edlen Kunst der Musik hing er mit Leib und Seele an.

Sämtliche Mitglieder der beiden erwähnten Gesellschaften gaben ihm das gebührende Leichenzugleite. Sie werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

So ruhe denn, du guter Freund, der dir der unermüdliche Dobengel dein ganzes Leben so früh gefränt, sanft im Frieden. R. I. P.

Theater in Düdingen. (Eing.) Der Gelehrtenverein von Freiburg hat für nächsten Sonntag die Theatervöhne von Düdingen gemietet und die Witwe Wülhausen hat den Saal in freudlicher Zuversichtnahme zur Verpflegung gestellt; also wird der Gelehrtenverein nächsten Sonntag nachmittags seine Aufführung im Saal des Hotel Bahnhof veranstalten.

Das reichhaltige Programm soll noch um ein neues Stück vermehrt werden, welches gewiß auch seine Zugkraft haben wird.

Man könnte sagen: Werte Leute von Düdingen und Umgebung, verschafft nicht am Sonntag in's Theater zu gehen, denn ihr unterstüttet eine gute, nützliche Sache. Das ist wahr; aber der Gelehrtenverein kann in seiner Einladung mit Recht sagen: Kommt und schaut, wir bieten euch Fröhlichkeit und Schöneswertes, daß jedermann befriedigt sein soll.

Es treten nacheinander auf: ein Kaminfeuer, der singend und klavente durch den Schornstein schlüpft; zwei gelehrte Herren Doktoren, die auch einige Worte lateinisch verlesen; ein Automobil fährt mit rasender Geschwindigkeit über die Bühne; ein schnuder Bauernsohn bringt seinen Lebenslauf; zwei Studenten fechten mit geschlossenen Wurdwaffen ein Duell aus; drei urhebliche Handwerksschwestern, ein gelungenes Kleeblatt werden singend und schreitend vorüberziehen und zuletzt kommt die Geschichte von einem scharfsamen Bauern, wie es ihm beim Photographen ergangen.

Castella, Carlo 1590, Peter Bourquinoud, Carlo, Corpataux, 2 Castella.

Die Roskäume sind passend gewählt und der Colleur sorgt für originelle Figuren.

Der Besuch verspricht ein lohnendes zu werden und drum sei jedermann freundlich eingeladen.

Die Roskäume sind passend gewählt und der Colleur sorgt für originelle Figuren.

Der Besuch verspricht ein lohnendes zu werden und drum sei jedermann freundlich eingeladen.

Es ist wahr? (Korrekt.) Es verlautet allgemein, die Verwaltung von „Vellechase“ hätte in letzter Zeit eine ziemliche Anzahl Kinder zur Ausbeutung der Massen im Waadtland angestellt. Und scheint dies kaum glaublich. Sollte es aber trotzdem wahr sein, so wäre es höchst interessant zu hören, welches die Beweggründe dabei waren. Denn allgemein wurde sonst angenommen, daß die Viehzucht im Waadtland nicht gerade auf höchster Stufe steht und wirkliche Massentiere hat man bis dato anderswo gefunden. Die Viehzuchtsgenossenschaft von Schmittendorf röhmt jedes Jahr ihre große Auswahl an Massentieren; sollte auch diese noch dem Waadtlande nachstehen? Über warum wurde nicht hier Umschau gehalten zur Ausbeutung der Rasse in Vellechase?

Bösingen. (Eing.) Letzen Sonntag tagten in Bösingen die Schützen der hiesigen Gesellschaft. Als Hauptstraßenumzug war vorgesehen: Beschlusssitzung zur Veranstaltung eines kleinen Schützenfestes im Laufe nächsten Sommers. Nach erfolgter einstimmiger Annahme des Antrages wurden der 16., 17. und 18. Mai als Schieftage bestimmt.

Die östliche Schützengesellschaft von Bösingen

besitzt einen mit den neuesten Einrichtungen

wohlversehnen Schützenhaus.

Dort wurde von den Herren Baumeister Peter und Ruedi

erichtet und gereicht sowohl den beiden tüchtigen Bauunternehmern, als auch der Schützen-

gesellschaft zu Ehre.

Wir danken der Gesellschaft und ihrem

freundlichen Präsidenten, Herrn Joh. Hasel, recht

viel Glück zum Unternehmen.

Wobei Jupiter Aluvius ein recht freundliches

Geist machen und dann: Auf, ihr Schützen

und Schützenfreunde, auf! nach dem freund-

lichen Bösingen und erprobten Aug und Hand;

fürs liebe Vaterland.

Hauptversammlung des Bauernvereins

Uebelkof und Umgebung, Sonntag, den

16. Februar 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr; in

der Wirtschaft Böschung, Uebelkof.

Tratland: 1. Protokoll; 2. Rechnungsablage

pro 1907; 3. Vortrag von Hrn. Flädiger, Lehrer

auf der landwirtschaftlichen Schule Rütti über:

Wise der Bauernverein und Anfrage von

Lose

der Geldlotterie für den Wiederaufbau der bei den grossen Feuersbrunst abgebrannten Kirche in 4376 Barten im Betrage von Fr. 60,000, erste von Fr. 15,000, 5,000, 1,000, etc. Jedermann unterstützt diese Lotterie. Die Los sind zu bezahlen das Pfarramt in Plaffeyen, durch die mit Plakaten versehnen Verkaufsstellen, durch das Centralbureau in Freiburg und durch das Verbandsbüro schweiz. Geldlotterie in St. Moritz (Wallis). H 9274 F

Weinsteigerung von Faverges, Ogoz und Epesses

Die Weinsteigerungen der Faverges-, Ogoz- und Epesses-Weinbezirke werden am Dienstag, den 18. Februar nächsthin stattfinden und um 10 Uhr morgens in den Faverges beginnen.

Keller von Faverges. Keller von Ogoz.

	Jahrg. Nr. 12	2700 St. Brünig	Jahrg. Nr. 5	9000 St. Brünig.
"	12	2300 "	1907	6 3380 "
"	14	2300 "	1907	8 2100 "
"	15	1950 "	1907	10 3650 "
"	16	1950 "	1907	13 1070 "
"	18	3150 "	1907	400 " Rebsack.
"	19	2250 "	1907	200 " Trübein.
"	20	2700 "	1907	400 " Trübein.
"	21	2000 "	1907	200 " Trübein.
"	22	1800 "	1907	100 " Rebsack.
				100 " Rebsack.
				800 " Trübein. (Steigerung in den Faverges.)
				800 " Trübein. (Jahrg. Nr. 28 1950 St. Brünig.)

Der Verwalter der Weinberge und Staatsgüter: Paul Barras.

Theater in St. Antoni

Sonntag, den 16. Mittwoch, den 19. und Sonntag, den 23. Februar jeweils an den Sonntagen um 3 Uhr nachmittags am Mittwoch um 2 Uhr nachmittags

1. Saat & Grute, Schauspiel v. F. Hüsgard.
 2. Allerhand Pech, Schwank v. A. Hänggi.
- Zu jedem Bühneneinsatz ein
290 Theatertagesschein.

Holzsteigerung verschoben
Die auf den 18. Februar angekündigte Holzsteigerung im Staatsforstamt Chablais ist auf Dienstag, 25. Februar, um die gleiche Zeit verschoben.
Der Oberförster.

Renvoi de mises de bois

Les mises de bois au Chablais annoncées pour le mardi 18 février sont renvoyées au mardi 25 février, à la même heure.

L'Inspecteur en chef des forêts.

Holzsteigerung

Die Holzsteigerung und die Walfischmühle St. Wolfgang bei Düdingen werden am Dienstag, den 18. Februar nächsthin, von 1 Uhr mittags an, dafelbst, 70 grosse Tannenbäume (stehende) sowie 27 Eichen, Kastane, öffentlich gegen den Wurstgutmarkt, zu Plaffeyen, mit wachtmässiger Genehmigung, das

zu jedem Bühneneinsatz ein
290 Theatertagesschein.

Bach- & Dörrösen (Eidg. Patent Nr. 360 50)
System J. Schenk
Mit enormer Holzersparnis
Illustr. Prospekte gratis und frento.
J. Schenk, Kochherdfabrikant
LANGNAU (Bern)

Dessentliche Steigerung
Alexander Corpataux, Bäcker in der Schützerei, Gemeinde Wallenrich, wird am Dienstag, den 18. Februar 1908, von 10 Uhr morgens an, vor seiner Wohnung schliessend an einer öffentlichen Steigerung bringen lassen: 10 Kühe, 11 Kinder, 1 Hengst, 1 Pferd, 2 Stuten, 1 Esel, 3 Mutterschweine, 1 Schwein, 8 Lämmer, 1 Schaf; — Schmutzschweine, 1 Rohschweine, 1 Künnender, 9 Herdbremser, 3 Riedervögeln, 3 Weidevögeln, 2 Leitervögeln, 1 Zaunkönig, 1 Karposelgrasmöhne, 1 Rohrmöhne, 1 Hornschreiber, 1 Knubben, 1 Sperreiter, 1 Raage, 1 Drehschreiber mit Zwiebel und verschiedene andere landwirtschaftliche Geschöpfe.

Die Steigerung beginnt um 8 Uhr nachmittags und gelangt nur einmal in Auktur.
Wallenrich, den 11. Februar 1908.

Zu verpachten
die in Mühlenthal gelegene gangbare
Gast-Wirtschaft

nicht 20 bis 20 Hektaren abtäglichen Mait und Wiesland. Die Wirtschaft wird auch ohne Land verpachtet.
Antritt der Wirtschaft sofort.
860 Der Eigenümer: Franz Schäbisch.

Lotterie zu Gunsten des Casino-Theaters der Stadt Freiburg

Erster Treffer

Fr. 50,000

und zahlreiche andere Treffer von zusammen

Fr. 75,000

Lose à 1 Fr. sind zu haben im Lotterie-Bureau, Schützenstrasse 8, Freiburg, sowie in den Bankgeschäften des Kantons und bei den übrigen Wieder verkäufern.

Versand gegen Nachnahme
Rabatt an Wiederverkäufer

Holzsteigerung

Dienstag, den 21. Februar, im Spitalwald Nöhrholz; um 1½ Uhr, über 9 Minuten Buchenholz und Astholz; um 2 Uhr, über 410 Stücke und Sagtrümme.

Ausflug hierüber eröffnet der Eigentümer Joseph Schmutz, in Noflen.

Noflen, Od. Böingen, in der Nähe der Fabrik von Laupen, in sonniger Lage, in einem ganz neuen Gebäude, mit sofort einzutretenden:

1. eine Wohnung doppelt so gross wie oben, 3 Zimmer, Küche, Ess- und Stalls-

2. eine andere Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

3. eine dritte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

4. eine vierte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

5. eine fünfte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

6. eine sechste Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

7. eine siebte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

8. eine achte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

9. eine neunte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

10. eine zehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

11. eine elfte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

12. eine zwölfte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

13. eine dreizehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

14. eine vierzehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

15. eine fünfzehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

16. eine sechzehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

17. eine siebzehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

18. eine achtzehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

19. eine neunzehnte Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

20. eine zwanzigste Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

21. eine zwanzinteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

22. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

23. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

24. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

25. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

26. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

27. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

28. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

29. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

30. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

31. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

32. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

33. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

34. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

35. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

36. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

37. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

38. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

39. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

40. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

41. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

42. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

43. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

44. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

45. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

46. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

47. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

48. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

49. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

50. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

51. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

52. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

53. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

54. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

55. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

56. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

57. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

58. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

59. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

60. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

61. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

62. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

63. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

64. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

65. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

66. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

67. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

68. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

69. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

70. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

71. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

72. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

73. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

74. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

75. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

76. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

77. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

78. eine zwanzigsteilige Wohnung mit einem Zimmer, Küche, Stube und Stalls-

79. eine zwanzigsteil